

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

232.

Dienstag, den 3. Oktober 1916.

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Musterung der Wehrpflichtigen vorläufig aufgehoben worden.

Die diesseitigen Bekanntmachungen vom 29. September d. J., Kreisblatt Nr. 229, 230 und 231 werden hiermit aufgehoben.

Dillenburg, den 3. Oktober 1916.

Königl. Ersatzkommission.

Verordnung d. Brot- u. Mehlverbrauchs im Dillkreise.

§ 47 ff. der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R.G.-Bl. S. 782) wird für den Dillkreis folgendes an-

1. Der Verbrauch der Selbstversorger regelt sich nach den Bestimmungen betr. Sicherung der neuen Ernte und der Verwertung der Selbstversorger vom 1. August d. J., Kreisblatt Nr. 179.

2. Für die nicht mit Brotgetreide versorgte Bevölkerung werden pro Kopf und Woche 1300 Gramm Mehl oder die gleiche Menge des vorgeschriebenen 10prozentigen Roggenbrotts 1750 Gramm Brot = $3\frac{1}{2}$ Pfund Brot ausge-

Die Ausgabe erfolgt entweder unmittelbar durch die Brotverteilungsstelle der Gemeinde oder durch Ver-
teilung von Bäckern und Händlern. Die Abgabe und Ent-
nahme darf nur auf Grund von Brotkarten nach einem
von der Kreisverwaltung genehmigten Muster erfolgen.

3. Die Brotkarten haben nur für die Wohnsitzgemeinde
Gültigkeit und dürfen in anderen Gemeinden des Kreises nicht
verwendet werden, soweit nicht im Einzelfalle seitens der
örtlichen Gemeindeverwaltungen eine andere Regelung ge-
troffen wird.

4. Alle Schwerarbeiter, d. h. körperlich schwer ar-
beitende Personen beiderlei Geschlechts mit einem Jahres-
einkommen bis zu 3000 Mark erhalten auf Antrag
eine Zulage von 375 Gramm Mehl oder 500 Gramm Brot.

5. Schwerförmigen und landwirtschaftlichen Arbeitern ist
eine Zulage nur für diejenige Zeit zu gewähren,
während der sie tatsächlich körperlich schwer arbeiten.

6. Die gleiche Zulage ist allen jugendlichen Personen beider-
lei Geschlechts von 12 bis einschl. 17 Jahren zu gewähren,
wenn sie nicht bereits als Schwerarbeiter die Zulage er-
halten.

7. Kriegsgefangene erhalten bestimmungsgemäß täg-
lich 200 Gramm Mehl und wenn sie schwer arbeiten, 230
Gramm Mehl bzw. die entsprechende Brotmenge.

8. Der Kreis überweist den Gemeinden zur Versorgung
der Kriegsverwundten gemäß § 2 dieser Verordnung pro Kopf
eine Zulage von 1400 Gramm Mehl. Da hiervon nur 1300 Gramm
ausgegeben sind, verbleibt ein Ueberschuss zur Verfügung
der Gemeindeverwaltungen. Dieser Ueberschuss ist zu verwenden
für Mehlsulagen für schwangere Frauen und andere
bedürftige Personen, zur Versorgung der Gast-
arbeiter, und endlich zur Gewährung von Zusatzmehl
für Familien, Fabrikarbeiter und Haushaltungsschulen.

9. Personen, die neu zuziehen, ist auf Antrag für die
ersten 14 Tage des Aufenthaltes Brot und Mehl zu gewähren, sofern
sie einen Brotkarten-Abmeldechein nachweisen, daß
sie in ihrer bisherigen Wohnort nicht mehr versorgt werden.
Personen, die fortziehen, ist auf Antrag von der Gemein-
de ein „Brotkarten-Abmeldechein“ auszustellen.

10. Zur Erleichterung der Brotversorgung im Reise-
verkehr werden von den Bürgermeistern mit dem Stempel
des Landratsamts verschiedene Reichs-Reiseprotmarken in Ver-
sehung gegeben, die mit unbeschränkter Zeitdauer für das
Brot und Mehl gelten. Jedes Reiseprot enthält je 20 Brot-
karten zu 40 und 10 Gramm Brot und deckt den Bedarf
für 14 Tage. Auf besonderen Wunsch können auch Einzel-
karten abgegeben werden.

11. Der Reiseprot hat pro Reiseprot entweder 1000
Gramm Brotgetreide bzw. 800 Gramm Mehl an die Ge-
meinde auszuliefern oder es wird ihm seine Brotkarte um
den gleichen Betrag gekürzt.

12. In den Gemeinden wird die den bestellten Reiseprotmarken
entsprechende Mehlmenge bei der nächsten Mehlverteilung in
Versehung gebracht.

13. Gast- und Schankwirtschaften haben ihren Gästen
auf Verlangen ihr mitgebrachtes Brot zu verzehren.

14. In besonderen Brotmengen erhalten nur die Gastwirt-
schaften, und auch diese nur, soweit die Gemeindebehörde
ihnen die Abgabe ihrer Mehl-Ueberschüsse dazu in der Lage
ist, nur für Fremde.

15. Gastwirte haben die Reisenden, welche Brot ver-
brauchen, nach der Reiseprotmarke zu fragen. Sie dürfen
keine Reiseprote ohne Brotmarke an solche Reisen-
den abgeben, die nicht im Besitze einer Reiseprotmarke sind.
Die Reiseprote haben die bei ihnen abgegebenen Reiseprote
zu sammeln und zum ersten jeden Monats der
Kreisverwaltung zwecks Weiterleitung an den Landrat ab-
zugeben, damit die Erstattung des Mehls beantragt werden
kann.

16. Die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs wird
im Rahmen dieser Verordnung den Gemeinden
überlassen.

17. Bäder und Händler dürfen das ihnen behördlich
zugeordnete Mehl und die daraus bereiteten Backwaren nur

gegen Brotkarten abgeben. Die Brotkartenabschnitte sind
von ihnen sorgfältig aufzubewahren und vor jedem neuen
Mehlentzug der Gemeindebehörde abzuliefern. Die Bäder
und Händler erhalten neues Mehl nur nach Maßgabe der
von ihnen abgelieferten Brotkartenabschnitte zugeordnet.

Bäder und Händler haben über die Zugänge an Getreide
und Mehl und deren Verwendung Buch zu führen, sodass
sie über den Verbleib des Mehls jederzeit Auskunft geben
können.

§ 11. Den Mählern, Händlern, Bäckern und Konditoren
wird die Abgabe von Backwaren und Mehl außerhalb des
Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung oder des Kreises
verboten, soweit nicht von der Kreisverwaltung Ausnahmen
zugelassen werden. Innerhalb des Kreises darf Mehl im
Kleinverkauf nur in 1 Kilogramm nicht übersteigenden Men-
gen und nur gegen Brotkarte verkauft werden.

§ 12. Es dürfen in Bäckereien nur Einheitsbrote be-
reitet werden und zwar:

a) Roggenbrot gemäß den Bundesratsvorschriften mit einem
Verkaufsgehalt von $1\frac{1}{4}$ und $3\frac{1}{2}$ Pfund.

b) Schrotbrot mit einem Verkaufsgehalt von $1\frac{1}{4}$ und $3\frac{1}{2}$
Pfund.

c) Weizenbrot (Brötchen) gemäß den Bundesratsvorschriften
mit 50 Gramm Verkaufsgehalt.

d) Zwieback, der nur nach Gewicht verkauft werden darf, und
Kuchen gemäß den Bundesratsvorschriften.

Roggen- und Schrotbrot dürfen erst am Tage nach der
Herstellung verkauft und ausgetragen werden. Das Ver-
kaufsgehalt muß 24 Stunden nach der Herstellung vorhan-
den sein.

§ 13. Diese Verordnung bezieht sich nicht auf Mehl,
das aus dem Auslande, wozu aber nicht auch das be-
setzte Feinmehl rechnet, bezogen ist.

Für den Betrieb und die Verwertung von beschlag-
nahmefreiem Mehl bleibt die Verordnung vom 31. März
d. J., Kreisblatt Nr. 83, maßgebend.

Die letztere Verordnung wird dahin ergänzt, daß sie
sich nicht allein auf ausländisches Mehl, sondern auch auf
ausländisches Getreide und daraus im Inlande hergestelltes
Mehl erstreckt.

§ 14. Zuwiderhandlungen werden nach § 57 der Bun-
desratsverordnung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis
zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. be-
straft.

§ 15. Diese Verordnung tritt anstelle derjenigen vom
18. Januar und 12. Juli d. J., Kreisblatt Nr. 20 und
163 bzw. der Ergänzungsverordnung vom 1. August d. J.,
Kreisblatt Nr. 179, bezgl. der Reiseprotmarken am 15. d.
Mts., im übrigen sofort in Kraft.

Dillenburg, den 1. Oktober 1916.

Der Kreisaußschuß: Dr. Daniels, Rgl. Landrat.

*) Betr. Reiseprotbrosche.

Nachtrag

Nr. W. II. 1800/9. 16. R. R. A.
zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwoll-
spinnstoffe und Baumwollgewebe
(Nr. W. II. 1800/2. 16. R. R. A. und W. II. 1800/5. 16. R. R. A.)
vom 1. Oktober 1916.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom
4. Juni 1851 — in Bayern auf Grund des bayerischen Ge-
setzes über den Kriegszustand vom 5. November 1913 in Ver-
bindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli
1914 — wird nachstehende Bekanntmachung mit dem Bemer-
ken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhand-
lungen nach der Vorschrift des Gesetzes, betreffend Höchst-
preise, vom 4. August 1914 (R.G.-Bl. S. 339), in der Fas-
sung vom 17. Dezember 1914 (R.G.-Bl. S. 516), der Be-
kannmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21.
Januar 1915 (R.G.-Bl. S. 25), vom 23. September 1915
(R.G.-Bl. S. 603) und vom 23. März 1916 (R.G.-Bl. S.
183) bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen
Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld-
strafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen
wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auf-
fordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden,
oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2,
3) betroffen ist, beschlädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Ver-
kauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind,
nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise fest-
gesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheim-
licht;
6. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist
die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu
bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden
ist oder in den Fällen der Nr. 3 überschritten werden sollte;
übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf
ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann
die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages er-
mäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2
kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteil-
ung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen
ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte erkannt werden.

Artikel I.

Preisliste 2 Ziffer I erhält folgende Fassung:

1. Rohre einfache Garne nach dem System der Drei-
zylinder-Spinnerei hergestellt, auf Kops

1. Garne ausschließlich aus amerikanischer Baum-
wolle, Nr. 20 englisch für alle Drehungen 300

ausschließlich aus fully good middling oder höheren
Klassen, Nr. 20 englisch für alle Drehungen 380

2. Garne aus amerikanischer Baumwolle, gemischt
mit Baumwolle anderer Herkunft, jedoch mit min-
destens einem Drittel des Gewichts in Baumwolle
amerikanischer Herkunft, Nr. 20 englisch für alle
Drehungen 340

Für Garne von Nr. 45 an aufwärts werden
die Höchstpreise nach einem Grundpreis von 3,65
Mark für Nr. 20 englisch berechnet.

3. Garne

a) aus Mischungen von weniger als einem Drittel
amerikanischer Baumwolle mit Baumwolle an-
derer Herkunft, Nr. 20 engl. für alle Drehungen 335

b) aus ostindischer oder ähnlicher Baumwolle,
Nr. 20 englisch für alle Drehungen 335

c) aus Baumwolle mit einem Zusatz von Linters,
Baumwollabfällen, Kunstbaumwolle oder nicht-
baumwollenen Spinnstoffen, Nr. 20 englisch für
alle Drehungen 335

Für wolfgemischte Garne darf ein angemes-
sener Zuschlag berechnet werden, der dem
Prozentgehalt des Wollgehalts entspricht.

Für Dreizylindergarne mit weniger als 50
v. H. Gehalt an Baumwolle (nicht Linters,
Abfällen oder Kunstbaumwolle) bestimmt sich
der Höchstpreis nach Ziffer Va.

Für Garne von Nr. 30 englisch an aufwärts
werden die Höchstpreise nach einem Grundpreis
von 3,45 Mk. für Nr. 20 englisch, für Garne
von Nr. 45 an aufwärts nach einem Grund-
preis von 3,65 Mk. für Nr. 20 englisch berechnet.

Für abweichende Nummern der unter Nr. 1 bis 3 ge-
nannten Garne aller Drehungen mit Ausnahme von Schuß-
garn der Nr. 42 und 44 englisch gilt folgende Staffe:

Nr. bis 8 10/12 14 16 18 20 22 24 26

-12 -10 -8 -6 -3 - +8 +16 +24

28 30 32 34 36 38 40 50 60 70

+32 +40 +5 +62 +70 +75 +80 +120 +170 +230

Höhere Nummern als Nr. 70 je um 8 Pfg. teurer; Zwischen-
nummern im Verhältnis.

Für Schußgarn Nr. 42 gilt der Preis des entsprechenden
Kettgarnes Nr. 36, für Schußgarn Nr. 44 gilt der Preis
des entsprechenden Kettgarnes Nr. 38.

Für gekämmte Garne der Ziffer I darf ein Zuschlag von
höchstens 85 Pfg. für das Kilogramm in Ansatz gebracht
werden.

Artikel II.

Preisliste 2 Ziffer Va erhält folgende Fassung:

a) Nach dem Dreizylinder-System gewonnen

Nr. 6 englisch 290

Abweichende Nummern nach folgender Abstufung:

3/5 6 8 10 12 14 16 18

-2 - +7 +14 +21 +28 +35 +40

Nr. 20 englisch 335

Höhere Nummern nach der Skala der Dreizylinder-Baum-
wollgarne.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 1. Oktober 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bürgermeisterwahl in Allendorf.

Der Karl Bürger in Allendorf ist zum Bürgermeister
dieser Gemeinde auf die Dauer von acht Jahren gewählt
und bestätigt worden.

Dillenburg, den 29. September 1916.

Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der feindliche und der deutsche Heeresbericht.

Von unterrichteter Seite wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“
geschrieben:

Ein Reuters Telegramm, das in den „Basler Nachrichten“
vom 19. Sept. veröffentlicht wurde, beschäftigt sich mit der
Abfassung unserer Heeresberichte. Es wird behauptet, der
deutsche Generalstab habe am 7. Sept. verkündet, daß er nur
noch die wichtigsten Ereignisse vom Kriegsschauplatz
melden, solche von nebensächlicher Bedeutung aber nicht
mehr erwähnen werde. Obgleich eine solche Erklärung niemals
abgegeben ist, also von Reuters der Welt vorgelegt
wird, wie jeder sich durch Einsicht in unsere Bekanntmachun-
gen überzeugen kann, so weiß Reuters für diese erlogenen
Abichten der deutschen Heeresleitung doch Gründe. Er be-
hauptet, die Erklärung sei gerade in dem Augenblick abge-
geben worden, wo die Schlacht an der Somme eine für
Deutschland sehr gefährliche Wendung genommen habe. Die
deutsche Heeresleitung wolle also unliebsame Dinge als be-
langlos verschweigen. Betrachten wir die Ereignisse in der
diesem 7. Sept. vorhergehenden Woche. Sie hat den Eng-
ländern nur recht mäßige Erfolge eingebracht. Auch die Er-
folge der Franzosen waren durchaus nicht erschütternd. Was
wir an Gelände verloren, wurde sofort gemeldet. Reuters be-
hauptet, wir hätten den Verlust von 150 000 verschwiegen.
Man wird sich überzeugen, daß der Verlust, der am 5. Sept.

erfolgte, im Tagesbericht vom 6. Sept., der den Verlauf des 3. Sept. meldet, berichtet wurde. Die Gründe, warum der deutsche Heeresbericht im Gegensatz zu den feindlichen auf Einzelheiten im allgemeinen verzichtet muß, sind leicht festzustellen.

Die Kampffront der Engländer in Frankreich beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530, die der Russen 1400, die deutsche Westfront 700, die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400 Kilometer den österreichisch-ungarischen Truppen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilometer lang. Die unferes österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hat unter Hinzurechnung der Kampffront gegen Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometer. Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die mazedonische Kampffront außer Betracht, weil über ihnen noch der Schleier des Geheimnisses in Bezug auf die Kräfteverteilung im Einzelnen liegt. Die angegebenen Zahlen beziehen sich also nur auf das Kampfgebiet gegen Frankreich, gegen Rußland und gegen Italien. Wie kümmerlich nehmen sich die 135 Kilometer der Engländer gegen die 1700 Kilometer deutsche Frontbreite aus! Auch unser österreichisch-ungarischer Verbündeter, dem man die Kampfkraft so gern abschreiben möchte, übertrifft mit seiner 900 Kilometer langen Kampffront selbst die des französischen Heeres um ein ganz Erhebliches. Wollten wir die deutschen Heeresberichte nach neuterlichem Wunsch abfassen, so würden täglich für den Heeresbericht ganze Zeitungsseiten beansprucht werden, um jede Gefechtsangabe zu erwähnen. Wie gern täten wir es, wie gern verkündeten wir der Welt, der Heimat und unseren Truppen von jedem der täglichen Heldentatzen unserer Truppen in dem ausgedehnten deutschen Kampfgebiet! Es ist klar, daß es nicht geht. Der englische Heeresbericht, der nur über eine Frontbreite von 135 Kilometer zu melden hat, kann es sich leisten, jeden kleinen Kampf zu erwähnen. Dazu erscheint er auch mehrmals am Tage, der deutsche Heeresbericht aber nur einmal. Was der deutsche Heeresbericht kurz zusammenfaßt, das zieht der englische, der französische, der russische Heeresbericht jeder für sich an seiner Stelle in die Breite, und auch der belgische holt sich zuweilen mühsam einen Brocken heraus.

Man kann also nicht verlangen, daß unser Heeresbericht die Einzelheiten der feindlichen bringt. Wer das Wesentliche wissen und sich durch kleine Ereignisse nicht den Blick für die entscheidenden Verhältnisse trüben lassen will, dem empfehlen wir, schon der Zeiterparnis halber, den deutschen Heeresbericht. Wir wollen die englischen Heeresberichte nicht allgemein als ungläubwürdig hinstellen; notwendig ist es aber, wenn man sie mit dem deutschen Heeresbericht vergleicht, darauf hinzuweisen, daß sie auch den kleinsten Erfolg verzeichnen. Denn das erfordert angeblich ihre Genauigkeit. Geht der Erfolg wieder verloren oder wird ein entsprechender kleiner Mißerfolg erlitten, so geht man darüber hinweg. Entweder, um sich mit solchen Kleinigkeiten nicht zum zweitenmal zu beschäftigen, oder weil es dann die — Großzügigkeit so fordert.

Eine Eigenart der feindlichen Heeresberichte sind auch die zahlreichen Ortsnamen, Orte, von denen kein Mensch bisher etwas wußte, die niemand auf der Karte findet, die auch keinen Menschen interessieren, weil sie gänzlich nebensächlich sind. Aber wie gut wirken sie und wie stützen sie die Behauptung größter Genauigkeit und Zuverlässigkeit! Wir Deutschen sind auch in dieser Beziehung plump und grob. Wir erwähnen nur wenige von den vielen Ortschaften, Gehöften und Wäldern, um die gekämpft wird, und haben monatelang nur immer so große Städte genannt wie Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Lille, Maubeuge, Barfleur, Modlin, Wilna, Kowno, Brest-Litowsk, Belgrad, Risch, Silistria, Turtukan. Man muß den feindlichen Heeresberichten und Neuter allerdings zugute halten, daß solche allbekannte, als Festungen einigermaßen bedeutungsvolle Orte ihren Berichten nicht zur Verfügung standen. Was hätten sie daraus gemacht! Sie müssen eben aus Mangel viel machen. Wir wollen die feindlichen Heeresberichte und Neuter in der ferneren Bekanntgabe von Einzelheiten nicht fördern. Im Gegenteil. Wir empfehlen ihnen, Einzelheiten über den Erfolg unserer Luftangriffe auf England in die Berichterstattung aufzunehmen, und erinnern daran, daß die Gegenrechnung gegen die Lüge der von uns abgeschossenen feindlichen Flugzeuge immer noch aussteht.

So hat diese Neuterliche Meldung doch zu ganz interessanten Feststellungen geführt. Die Länge der Heeresberichte steht im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Fronten und zu den daraus sich ergebenden Leistungen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme wieder ein Großkampftag! Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Bapaume brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach erlitten sie bereits durch unsere gut geleitete Artillerie blutige Abweisung; eingedrungene Abteilungen unterlagen in erbittertem Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen. Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gange.

Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung aus einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier, 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzk nahm die Feuerartillerie südlich zu. Anläufe zu feindlichen Angriffen erlitten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Bohni entpannen sich kurze Nahkämpfe.

Der vom Generalleutnant Mallor geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Grobka. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine neuen Angriffe beiderseits der Bahn Brody-Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Der Kampf nahm östlich der Plota Lipa um geringe von den Russen gewonnene Stellungen seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Beiderseits der Gr. Kolos haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Höginger (Gatzeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Strell (Sztigib)-Tales abgeschlagen. Die Dobrocahöhe wurde von österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt.

Südöstlich von Tzoraifar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Mazedonische Front.

Die heftigen Kämpfe am Rajmakalan dauern an. Nördlich des Tachino-Sees werden auf das östliche Strumaufer vorgebrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Im Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feind einige Höhen entzogen. Westlich von Petrofeny nahmen sie den Berg Dobroca in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. An der Großen Käläla (Kolos) mußten unsere Vortruppen aus Szekely Heresztur zurückgehen.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ruht der Kampf. Südöstlich von Brzeczany wird um den Besitz einiger Grabenstücke gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der von Brody nach Buczow führenden Straße haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gegenangriff alles vorgefunden eroberte Gelände zurückerobert, wobei 24 russische Offiziere, 2300 Mann und 11 Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody-Lemberg endeten unsere Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg; russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg; er hätte 200 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generalsobersten von Tschizhowsky den ganzen Tag über unter dem schwersten Artilleriefeuer; zeitweilig richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelangriffe wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh sandte der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nördlich Swiniuch vor; er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie entwidete gegen die lukanländische Front eine rege Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karstochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Feuer auch die Nacht hindurch an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 2. Okt. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 2. Oktober: Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Höhe 1944 südlich des Rajmakalan lebhafter Artilleriekampf ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Rajmakalan und auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Im Moglenica-Tal heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Patronenleertschüsse nahe des Dorfes Borob, die einen günstigen Ausgang für uns nahmen. An der Strumafront gelang es feindlichen Bataillonen, die unter dem Schutz eines ortartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karabachakof, Jenikof und Redolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karabachakof dauert an. An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhe nördlich des Dorfes Orfano. — Rumänische Front: An der Donau bei Rahova (zwischen Ruzschul und Turtukan) brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner anzugreifen und ihn zu verjagen. In der Dobrußia versuchten zwei russische Divisionen zweimal gegen unsere Truppen auf der Linie Beschaul-Anzatscha-Tzoraifar vorzugehen, wurde aber zum Rückzug unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 1. Okt. (W.B.) Amtlicher Bericht. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel hatte ein überwältigender Angriff, den unsere Aufklärungsabteilungen gegen das feindliche Lager ausführten, Erfolg. Auf dem linken Flügel schlugen unsere Aufklärungsabteilungen überlegene feindliche Streitkräfte, die sich näherten, zurück und erbeuteten eine Anzahl von Waffen und Grabenkampfmitteln. Kein wichtiges Ereignis von den übrigen Fronten. — Unsere an der galizischen Front kämpfenden Truppen schlugen tapfer und nach einem erbitterten Kampfe, der den ganzen 30. September andauerte, einen heftigen Angriff, den die Russen mit frischen, unseren viermal überlegenen, ganz kürzlich herangeführten Kräften unternommen hatten, ab. Es gelang den Russen anfangs, einmal bei Robo Grobla, das andere Mal nördlich Mollowo, in vordringende Teile unserer Gräben einzudringen, sie wurden aber daraus infolge eines Gegenangriffes unserer Truppen geworfen, die unsere Stellungen vollständig vom Feinde säuberten und ihm 80 Gefangene abnahmen. Dieser Angriff war von dem Feind, der ganz frische Truppen herangeführt hatte, mit wichtiger Kraft ausgeführt worden. Die Tatsache, daß er so abgeschlagen werden konnte, ist von besonderer Wichtigkeit.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 1. Oktober: Nachmittags: An der Sommerfront ziemlich große Artillerietätigkeit. Die Franzosen machten im Laufe der Nacht einige Fortschritte im Handgranatenkampf südöstlich Morval, längs der Somme und südöstlich Clerb. Zeitweilig ausgehende Beschließung auf den übrigen Teilen der Front. — Abends: An der Sommerfront führten wir im Verlaufe des Tages kleine Teilunternehmungen aus, die uns gestatteten, nördlich von Bapaume und südöstlich von Morval einige Graben-

teile zu nehmen. Beiderseits Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front, besonders heftig südlich der Somme. In der Champagne, in der Gegend südlich von Somme-Mesnil versuchte der Feind zwei Handstreichs, die auf eine lebhafteste Beschließung folgten. Unser Sperrfeuer machte die Versuche des Gegners unverzüglich zum Stehen. Ein weiterer Handstreich östlich von Tahure mißlang ebenfalls. Überall die gewöhnliche Kanonade. Flugdienst: In der Gegend von Bouchavesnes an der Sommerfront wurde ein Ballon brennend abgeschossen. — Orientarmee: Auf der linken Strumauf der englischen Truppen nach dem Artillerievorbereitung in einem glänzenden Sturmangriff der Nähe der Straße nach Serres zwei besetzte Dörfer. Mehrere hundert Gefangene, darunter 200 besetzte Dörfer, len in ihre Hände. Am Fuße des Belas-Gebirges wurde ein Geschützfeuer. In der Gegend des Rajmakalan schlugen die von den Bulgaren hart gehaltene Gefangenen. Die Tapferkeit unserer Verbündeten siegte über den ersten Widerstand des Gegners, der die Stellung aufgeben wollte, wobei er zahlreiche Leichen auf dem Gelände ließ. Die bulgarische Batterie blieb in den Händen der Serben. Auf dem linken Flügel dauert der Artilleriekampf beiderseits lebhaft fort. Eines unserer Flugzeuge bombardierte Serbische seinen Flug bis Bukarest fort und landete dort. Belgischer Bericht: Die Artillerie war weniger tätig als an den vorhergehenden Tagen.

Englischer Bericht vom 1. Oktober: Nachmittags: Wir machten zwischen Fiers und Le Sars Fortschritte. Wir vertrieben den Feind von dem Gelände, das er bei der Stütz-Schanze im Abschnitt von Thiepval inne hat. Wir nahmen die Schwanen-Schanze so gut wie ganz. — Westliche Front: Südlich der Ancre eroberte unser Zentrum ein ganzes Stück der Front von etwa 3000 Yards von den Punkten Bapaume, Gancourt de l'Abbaye bis zur Straße Albert-Bapaume südlich der Desmonts-Harm. Es wird gemeldet, daß Gancourt de l'Abbaye in unseren Händen befindet. Feind sind über 300 Gefangene gemacht. Unsere Verluste sind gering. Weiter nach Osten schoben wir unsere Positionen ein Stück über die ursprüngliche Frontlinie hinaus vor. In dieser Operation vertrieben wir die neuen Panzerautomobile der vorgehenden Infanterie säuberten. Das Dorf Tancourt wurde von unserer Artillerie erfolgreich beschossen. Ein Transportwagen wurde in die Luft gesprengt. Western wurden feindliche Aeroplane erfolgreich von unseren Aeroplanen bombardiert. Es wurde mindestens eine Maschine zerstört und vier feindliche Maschinen niedergezogen. Unsere Flugzeuge werden vermehrt. Feindliche Truppen transporte wurden wiederholt von der Luft aus mit Brandbomben angegriffen und in einem Falle mehrere getötet, ein nengewehrfeuer angegriffen und in einem Falle mehrere getötet, ein Mann gerettet. Seit dem 18. September erbeuteten wir zwischen der Ancre und Somme 26 Feldkanonen, 3 Haubitzen und 3 schwere Haubitzen. Vom 1. Juli bis 1. September haben wir im selben Gebiete 588 Offiziere und 26147 Mann gefangen. — Bericht aus Salonika: Der Strumafront eroberten wir unterhalb der Brücke Orfel die vorderste bulgarische Linie. Nach hartnäckigen Kämpfen und heftiger Artillerievorbereitung erweiterten wir unseren Gewinn. Es wurden sechs Gegenangriffe unternommen, 100 Gefangene sind bereits eingebracht. Der Kampf dauert an.

Russischer Bericht vom 1. Oktober: Westliche Front: In der Gegend südlich der Stadt Riga schoß unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug ab, das in die feindlichen Stellungen fiel. In der Gegend der Eisenbahn Brody-Rahova und in der Gegend der Dniester dauern die Kämpfe an. Unsere Truppen rücken im Verlaufe der Kämpfe vor. Der Feind leistet hartnäckigen Widerstand. Wir nahmen hier 59 Offiziere und 1938 Soldaten gefangen. Für uns glückliche Kämpfe spielen sich südlich von Brzeczany am Fluße Geniozka und in der Gegend der Eisenbahn auf dem rechten Ufer der Plota Lipa südlich von Orsova, wo unsere Truppen sich durch einen ungestörten Durchbruch eines Teiles der feindlichen Stellung bemächtigten, 12 Offiziere, 2368 Soldaten gefangen nahmen und mehrere Maschinen erbeuteten. Durch unser Feuer schlugen wir in der nächsten Gegenangriffe des Feindes zurück. In der Gegend wurde einem deutschen Albatros von unserem Jagdfliegerkapitän Schirckoff ein Luftkampf geliefert. Schirckoff griff den feindlichen Apparat an und zwang ihn, in der Gegend der deutschen Stellungen niederzugehen. — Südliche Kaukasusfront ist nichts wichtiges zu melden.

Rumänischer Bericht vom 1. Oktober: Rumänische Front: Teilunternehmungen an der ganzen Front. Luftangriffe: Feindliche Flieger warfen Bomben auf Buzova, wobei 2 Frauen und 5 Kinder getötet wurden, ferner auf Cernaboda, wo die Bomben auf das Hospital fielen.

Italienischer Bericht vom 1. Oktober: In der nanzestale griffen unsere Alpenjäger feindliche Truppen an sich auf den Abhängen südlich von Vagajai und Vagajai. Janis verschanzt hatten und vertrieben sie. Der Gegner erbeutete bei seiner Flucht viel Material und einige Gefangene in unseren Händen. An der Front der Julischen Alpen einzelne Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie beschloß Ortschaften Merna und Berteiba und warf gleichfalls Granaten auf Görz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Lugano, 2. Okt. Secolo meldet, wie mehrfach erwartet wurde, den Höhepunkt erreicht. Es behaupten die Alliierten ernstlich die Absicht, die Schlacht aufzuführen bis zur Vernichtung eines der kämpfenden Heere. Die Schlacht könne noch den Winter über dauern von ihrem Ausgang erwarte die Entente Entscheidung. Sieg.

Vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 2. Okt. (Z.N.) Die vorläufige Angabe, die Beute von Hermannstadt zeigt, daß es sich bei den Kämpfen um eine ausgesprochene Vernichtungskampagne handelte. Besonders empfindlich ist für die Rumänen der Munitionsverlust. Ob es ihnen gelungen ist, ihre Artillerie über das Gebirge zu bringen, darf bezweifelt werden, aber die nächsten Tage dürften darüber Klarheit bringen. Die Stärke der Rumänen bei Hermannstadt wird auf 10 Divisionen geschätzt. Ihre blutigen Verluste sind außerordentlich wichtig ist die Befestigung des Rotes-Turms, dadurch haben sich die deutschen Truppen teilweise in die rumänischen Kräfte, die bei Orsova und Petrofeny seit und andererseits bei Fogaras und dem Geographischen eingekesselt. Der bayerische General Krauß von Tulln sungen war Abtrünnig im Frieden Generalabschließ der ihren Kämpfen zwei ehemaligen deutschen Generalen gegenüberstehen.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Budapest, 2. Okt. (T.U.) Der Kommandant der in Dobrußja kämpfenden Bulgaren, General Toz, empfing einen Vertreter des Pesther Lloyd, zu dem er über die Lage folgendermaßen äußerte: Die bisher erreichten Erfolge sind tatsächlich bereits entscheidende gewesen, weil die vereinigten russischen, rumänischen und serbischen Truppen vollkommen auf's Haupt geschlagen wurden. Ich dürfte aber nicht außer Acht lassen, daß wir hier gegen die Übermacht von drei Feinden stehen, die sehr große Anstrengungen machen, die katastrophalen Ereignisse wieder zu wiederholen. Es wird ihnen aber nicht gelingen, denn unsere Operationen schreiten vorwärts, gemäß dem großen Plan, Rumänien vollständig zu schlagen. Auf die Frage, welche die nächsten Ziele seien, antwortete der General nicht, sondern mit einem starken Faustschlag auf den Tisch zeigte er, daß die Rumänen geschlagen solle. Er bemerkte: Wir müssen die Rumänen zerschmettern. Die serbischen Soldaten sind noch bedeutend besser als die Rumänen. Die Russen sind ihre Elite-Truppen nach der Dobrußja geschickt; es ist uns etwas delikat, gegen die Russen zu kämpfen, wenn sie gegen uns anrücken, müssen wir sie schlagen. Das Zusammenwirken mit den Deutschen erklärte der General: Wir können mit den Deutschen sehr gut arbeiten. Wir kennen bereits ihre Sprache und sie die unfreie und die Unmöglichkeiten der Verständigung verschwinden vollständig. Der General bemerkte der General Toz noch: Nach seiner Angabe verloren die Rumänen über 40 000 Mann, 25 000 gefangen genommen, 6000 wurden verwundet, ebenso entrannten in der Donau und 5-6000 Mann wurden unsere Soldaten begraben. „Wenn Sie jetzt nach Rumänien kommen, sehen Sie eine vollständig wiederhergestellte Stellung, wo noch vor einigen Tagen Tausende von Toten lagen.“

Der Krieg zur See.

Triest, 2. Okt. (W.B.) Aus Badstüb wird gemeldet: Die norwegischen Dampfer „Sinnen“ (1925 To.) und „Raum“ (1960 To.) wurden von einem deutschen Tauchboot der Murmanküste versenkt. Die Besatzungen wurden getötet.

London, 2. Okt. (W.B.) Lloyd meldet aus Falmouth: Die norwegischen Segelschiffe „William George“ (151 To.) und „Pearl“, ferner das norwegische Segelschiff „Ema“ (246 To.) sind versenkt worden. Die Besatzung der „Pearl“ wurde getötet.

Amsterdam, 2. Okt. (W.B.) Die Blätter melden, daß in der Nacht vom Donnerstag die Küstenwache von Terneuzen ein Schiff gesichtet hat. Das Tauchbootversenker „Brandaris“ entdeckte nach mehrstündigem Suchen ein Schiff, das an der Küste vor Anker lag. Es war ein norwegischer, von einem deutschen Tauchboot weggegriffener Fischdampfer. An Bord befanden sich 30 Mann und bewaffnete Matrosen, die das Schiff einbringen wollten.

Der Luftkrieg.

Berlin, 2. Okt. (W.B. Amtlich.) In der Nacht zum Donnerstag haben mehrere Marineluftschiffe von der Ostküste von England Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschüsse durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eins, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrschiffe in Brand geschossen wurde und über London abgebrannt ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 2. Okt. (W.B.) Reutermeldung. Amtliche Mitteilung. Am dem Luftschiffangriff auf England haben 10 Luftschiffe teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London, wurden aber vertrieben. Das niedergelegte Luftschiff war ein Fahrzeug neuester Konstruktion. Es hatte keinen Schaden wurde angerichtet. Die an Bord befindlichen Besatzungen wurden über die flüchtigen Gefährten in Venedig und liegen auf's Geratewohl in den Gefängnissen.

London, 2. Okt. (W.B.) Gegen Mitternacht geriet ein Luftschiff in die Vichtegel der Scheinwerfer. Einen Augenblick später stand das Luftschiff in Flammen und fiel in die See. Das brennende Luftschiff beleuchtete die See umher. Das Niederlegen des Luftschiffes wurde von Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt.

Wien, 2. Okt. Nach Mitteilungen eines deutschen Agenten in Sofia ist in Bulgarien ein Flammenmeer über die ganze Stadtteile brennen.

Sofia, 1. Okt. (W.B.) Der Luftangriff auf Sofia hat infolge der guten Abwehrmaßnahmen mit einem Misserfolg geendet. Sobald das Nahen des Luftschiffes gemeldet wurde, wurde die Bevölkerung durch Glockenalarm alarmiert und es stiegen drei Hocker auf. Ein Kampf mit dem Feldwebel Wagner auf Hocker flog dem Luftschiff entgegen und stellte ihn nahe der Stadt, während die Luftschiffe durch ununterbrochenes Sperrfeuer den Angriff des Feindes nach der Stadt verhinderten. Es kam zu einem Kampf zwischen Wagner und dem Franzosen ein Kampf, der mit dem Rückzug des Feindes endete. Der Franzose verfolgte den Feind bis zum Balkan, wo der Feind in der Schlucht Treffer in dem Flugzeug, insbesondere auch in der Besatzung bei dem Dorf Swoge niederschlug. Die Besatzung, bestehend aus einem französischen Offizier und einem serbischen Offizier als Begleiter, wurde gefangen. Das Flugzeug ist ein französisches, modernster Bauart. Der Franzose sollte der Tapferkeit und Kühnheit des deutschen Fliegers die Anerkennung.

Der Krieg über See.

Wien, 2. Okt. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht eine Mitteilung eines kaiserlichen Mitarbeiters über bisher noch nie gekannte Ereignisse in Deutsch-Ostafrika. Danach wurde Ende Juni eine 1000 Mann starke Expedition, die den Pangani zur Nachtzeit überschritten

hatte, um den Deutschen in den Rücken zu fallen, in eine furchtbare bushige Uferniederung gelockt, wo ein furchtbares, vernichtendes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in die Reihen einschlug. Der größte Teil der überlebenden und flüchtenden Buren wurde von den deutschen Askaris in erbittertem Bajonettkampf niedergemacht. Nur 200 Mann sowie 2 Burenoffiziere blieben übrig. Auch der Versuch des Generals Hamilton, mit überlegenen Kräften das Zentrum der deutschen Front zu durchstoßen, wurde nach zweitägigem heftigen Artilleriefeuer zurückgewiesen. Mit wilder Wut stürzten sich die Askaris auf die in die deutschen Stellungen eingedrungenen Buren und warfen sie nach erbittertem mehrstündigem Ringen. Hamilton berichtet selbst hierüber, daß die deutschen Askaris, die verwundet am Boden lagen, jeden Pardon verweigerten. Sie ließen sich lieber von den Bajonetts zerfleischen, als daß sie sich ergaben.

Der Geburtstag Hindenburgs.

Berlin, 2. Okt. (W.B. Amtlich.) Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg fand bei dem Kaiser eine Mittagstafel statt, zu der die Militärbefehlshaber der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabes und der Abteilungschef des Generalstabes geladen waren. Seine Majestät der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die Ehre des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes und — ich darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Siege zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Rufe: Seine Erzellenz, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg Hurra!“ — Anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls hat S. M. der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes verliehen.

Neues Palais, 2. Okt. (W.B.) Zur Mittagstafel bei der Kaiserin war die Gemahlin des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geladen.

Wie sie uns schmähren!

Die russische Zeitung Swjet schrieb am 22. Juni 1915: „Es wäre ungewöhnlich, sich Glacéhandschuhe anzuziehen bei Verhandlungen mit den allerniedrigsten und schmutzigsten Lumpen, welche alle Gesetze verleugnen und die teuflischsten Waffen, einschließlich Brandstiftung, Mord und Gift, anwenden. Mit ihnen gibt es keine Friedensverhandlungen, sondern nur ein schreckliches, unerbittliches Gericht.“ — Die englische Zeitschrift Financial News am 30. Oktober 1915: „Die Welt würde gefunden, wenn am Ende des Krieges ein Deutscher ein so seltenes Ding geworden wäre wie eine Schlange in Irland oder ein wilder Tiger in England.“ — Die englische Zeitung Daily Graphic am 17. Juli 1916: „Die Schande, welche sich an den deutschen Namen heftet, wird ein vitaler Faktor sein im Kampf auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft. Wer wird je wieder bewußt einen Menschen dieser Nationalität anstellen? Deutschland hat die Verbrecherrolle erwählt: als Verbrecher wird sein Volk in Zukunft behandelt werden.“

„Die See gehört uns.“

Berlin, 2. Okt. (W.B.) Ein typisches Beispiel, wie England über die Freiheit der Meere denkt, hat kürzlich der englische Generalkonsul in Rotterdam gegeben. Ein 56-jähriger Reichsdeutscher, der vom Krieg in Deutschland überlassen war und nunmehr auf dringendes Ersuchen seiner Firma über die Vereinigten Staaten nach Mexiko zurückfahren wollte, hatte von der Holland-Amerika-Linie ein Passagierbillet gekauft, war aber erst in Rotterdam darauf aufmerksam gemacht worden, daß er wahrscheinlich von den Engländern von Bord geholt und interniert werden würde. Um sich zu sichern, ging der Herr zum englischen Generalkonsul in Rotterdam, wo er zu seinem Erstaunen hören mußte, daß englische Behörden eine Reiseerlaubnis nach Nordamerika mit der Begründung ablehnen, daß deutsche Behörden einen Engländer auch nicht durch Deutschland reisen lassen würden. Auf den erlauteten Einwand des Antragstellers, daß doch ein Unterschied zwischen der Reise eines Engländers durch Deutschland in Kriegszeiten und einer Fahrt auf einem neutralen Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten sei, hörte er wiederholt in erregtem Ton nur die Entgegnung: Die See gehört uns. Dieses kleine Beispiel dürfte ein Beitrag dazu sein, weshalb ein weiter Weg noch notwendig ist, um England zum Verständnis dessen zu bringen, was alle Völker unter „Freiheit der Meere“ verstehen.

Graf Zeppelin zur Kriegsanleihe.

Berlin, 2. Okt. (W.B.) Graf Zeppelin zur Kriegsanleihe: „Ich habe das unbedingte Vertrauen zur Klugheit des deutschen Volkes, daß es jetzt am wenigsten sparsam wird, seine Ersparnisse in der vorteilhaftesten Kriegsanleihe anzulegen, wo es sich darum handelt, dem Heere die Mittel zur Ausführung von den endlichen Sieg bringenden Unternehmungen vollends zu gewähren. Eingedenk, daß ohne Millionen kleiner Quellen kein mächtiger Strom sich bildet, wird kein deutscher Mann und keine deutsche Frau die geringe Mühe scheuen, diese Pflicht zu erfüllen. Wenn ich an Echterdingen denke, bin ich des Erfolges gewiß.“ Graf Zeppelin.

Mißbrauch der geraubten Post durch die Engländer.

In den letzten Monaten haben die im überseeischen Ausland lebenden Deutschen zahlreiche deutsch-feindliche Schriften in Briefumschlägen zugestellt erhalten, die anscheinend aus Deutschland herrühren. So sind einem deut-

schen Generalkonsul Briefzettel für die Schmähschrift eines in Paris lebenden deutschen Renegaten in einem Umschlag zugestellt worden, der anscheinend ursprünglich vom Auswärtigen Amt ausgegangen ist. Es handelt sich hierbei offenbar um Briefumschläge, die der durch die Engländer beschlagnahmten Post entnommen sind. Briefe werden anscheinend die bei solchem Raub gefundenen Geschäftsbriefe zurückgehalten und vervielfältigt, um englische Geschäftshäuser, Handelskammern usw. auf die Handelsbeziehungen der deutschen Kaufmannschaft aufmerksam zu machen. (Zweifelt noch jemand an dem Ziel Englands?)

Russische Räte im Innern.

Kopenhagen, 2. Okt. Nach der „Kotwoje Wremja“ hat sich die behaute Fläche Russlands um über 20 v. H. vermindert, was einen Getreideausfall von 870 Millionen Rubel ausmacht. Außerdem ist durch heftige Regenfälle ein sehr großer Teil der Ernte verdorben und auch 1915 sei die Ernte schlecht gewesen. Von irgendwelchem Ueberschuß an Getreide zur Ausfuhr könne daher nicht die Rede sein. Die Ausfuhr belief sich in Friedenszeiten auf 725 Millionen Rubel jährlich; der diesjährige Ausfall ist indes bedeutend höher. Der Getreideverbrauch im Inlande ist infolge des Fleischmangels außerordentlich gestiegen. Dazu kommt, daß infolge des Branntwein-Verbotes die Bauern jetzt mehr Brot essen, während sie früher ihr Geld vertranken. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß neben dem Mangel an Fleisch auch ein erster Mangel an Brot unausbleiblich sei. — Der „Retsch“ bemerkt: Nur Blinde könnten nicht sehen, wie die Schwierigkeiten, Volk und Heer mit Lebensmitteln zu versorgen, allmählich ins Ungeheure steigen. Der kommende Winter werde der furchtbarste sein, den das russische Volk je durchzumachen gehabt habe. Schon jetzt kämen aus allen Städten Verzweiflungsschreie.

Der rumänische Feldzug.

Zürich, 2. Okt. Das Journal de Geneve meldet, daß der rumänische Feldzug sich für die Entente entschieden ungünstig gestaltet. Sowohl in Siebenbürgen als in der Dobrußja seien die Rumänen fortgesetzt im Rückzug und man befürchte in Bukarest ernstlich bereits das vorübergehende Schicksal Serbiens.

Genf, 2. Okt. Der Pariser Esclair meldet aus dem rumänischen Hauptquartier, so seien neue russische Hilfstruppen der rumänischen Oberleitung angefragt worden. Bis zu ihrem Eintreffen sei ein weiterer strategischer Rückzug der rumänischen Armee möglich.

Griechenland.

Athen, 30. Sept. (W.B.) Wiedung des Reuterschen Bureau. Die Regierung ist noch in Unkenntnis über die Absichten der Entente. Sie wird wahrscheinlich am Montag zurücktreten. Es scheint, daß die Entente entschlossen ist, sich eines Druckes aus Griechenland zu enthalten und ihm nicht irgend eine Postul aufzudrängen. Es soll Griechenland gestattet werden, selbst über seinen Weg zu entscheiden.

Vugano, 2. Okt. (T.U.) Eine Depesche des Corriere della Sera aus Saloniki gibt zu, daß die auf der russischen Bewegung noch nicht so weit vorgeschritten sei, daß die provisorische Regierung einen Einfluß auf das Volk ausüben könne. Die vom Wohlfahrtsausschuß verfügte Mobilmachung stöße auf die größten Schwierigkeiten, weil sich die Soldaten nicht stellen wollen und die Gendarmerie mit Gewalt aus ihren Schlafwinkeln geholt werden müsse. Dasselbe Blatt meldet, daß die provisorische Regierung in Saloniki entgegen den phantastischen Nachrichten der übrigen Entente-Pressen nur über 6000 Mann verfüge, wozu eine große Anzahl von Offizieren komme. Durch Klünderung der Regierungskassen setze sich das Komitee in den Besitz von 10 000 Drachmen. Interessante Mitteilungen endlich gibt der Saloniker Vertreter des Secolo: Man habe den Eindruck, daß der König sich der Entente nicht beugen werde. In diesem Falle dürfte ganz Alt-Griechenland, einschließlich Thessalien, zum König stehen, dagegen Mazedonien, die Inseln und Epirus zu Beniselos. Weiterer könnte dann durch Massenaufgebot wohl ein Heer von 50 000 Mann zusammenbringen, für dessen Bekleidung und Ausrüstung die Entente aufkommen würde.

Genf, 3. Okt. (T.U.) Alle kretischen Reservisten sind von der provisorischen Regierung unter die Waffen gerufen worden. In Saloniki ist General Jofannu, der Kommandant der Korfu-Division, gelandet. In Saloniki wird Admiral Conduriotis erwartet, der den Befehl über die dort liegenden revolutionären Kriegsschiffe übernehmen soll. Wie weiter aus Saloniki gemeldet wird, wird der Ausschluß der nationalen Verteidigung in Saloniki Abordnungen der Zivil-Bevölkerung und des Heeres nach Kanea senden, um sich mit Beniselos ins Einvernehmen zu setzen. Das Heer der „Nationalen Verteidigung“ hat schon Materini besetzt und dort eine griechische Kompanie gefangen genommen.

Basel, 2. Okt. Wie die französischen Zeitungen aus Athen melden, wird Beniselos die frühere unter seiner Regierung gewählte Kammer, die von seinem Nachfolger am 31. Mai aufgelöst wurde, demnächst nach Kanea oder Saloniki einberufen. Das nationale Verteidigungskomitee wird unterdessen Abordnungen der Zivil-Bevölkerung und des Heeres nach Kanea schicken, um sich dort mit Beniselos ins Einvernehmen zu setzen.

Reichstag.

Berlin, 2. Okt. (W.B.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 5. Oktober, sondern erst Mittwoch, den 11. Oktober, statt.

Kleine Mitteilungen.

Breslau, 2. Okt. Die gräfliche Familie v. Sierstorff-Endersdorf in Breslau hat ihren gesamten kostbaren Familiengoldschatz auf den Altar des Vater-

Schluss

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe: Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

landes niedergelegt. — Hoffentlich folgen auch die deutschen Hölle mit ihrem goldenen Tafelgeschirr, an dem niemand so mit dem Herzen hängt, wie der Bürger am ererbten Schmelz.

Tagesnachrichten.

Saarbrücken, 2. Okt. Am Samstag nachmittag wurde die Kassiererin des Burbacher Schlachthofes, als sie eine Summe von 20 000 Mk. zur Post bringen wollte, im Garten des Schlachthofes von einem Manne überfallen und des Geldes beraubt.

Köln, 1. Okt. Zwei kräftige Stohzfähne eines Mannes sind in der Sand- und Kiesgrube von Smeets an der Opener Straße in Köln-Kalk freigelegt worden. Beide stecken dicht beieinander mit den Spitzen nach oben im Sande, und zwar annähernd in derselben Lage, wie sie im Oberkiefer gefesselt haben mögen. Ihre Länge beträgt 2,15 bis 2,20 Meter, der Umfang etwa 41 Zentimeter. Vom Schädel selbst fanden sich noch geringe Spuren, die aber an der Luft sofort zerfielen.

Vahrenth, 2. Okt. Kaum hat man das Kieflager eingekamelter Eier in einem Ort bei Augsburg entdeckt, so ist man jetzt durch eine Beschwerde im Vahrenth Stadtmagistrat einer ähnlichen Geschichte auf die Spur gekommen. Der Besitzer des Hotels „Kost“ hatte sich beschwert, daß ihm „nur“ 8000 Eier zugebilligt worden seien, während der Hofkonditor Böring 10000 Eier erhalten habe. Wie sich inzwischen herausstellte, hat die bayerische Lebensmittelversorgungsstelle dem Hofkonditor diese 10000 Eier in der Tat zugestimmt. Dabei steht es fest, daß in Vahrenth ein wirklicher Eiermangel herrscht und daß viele Wochen hindurch nicht einmal ein Ei auf den Kopf der Bevölkerung kam.

Augsburg, 1. Okt. Ein Eierlager von nicht weniger als 16000 Stück wurde von der Gendarmerie in der Nähe von Augsburg entdeckt. Ein Augsburger Konditor hatte sich in diesem Nachbarort ein Eierlager eingerichtet, das mit der Zeit auf 16000 Stück angewachsen war. Bei der letzten Bestandsaufnahme hatte der Konditor nur 600 Eier angegeben. Infolge dieser Fälschung war es verschiedentlich nicht möglich, daß die Verteilungsstelle in Augsburg überhaupt Eier austreiben konnte. Die Gendarmerie hat das gesamte Eierlager beschlagnahmt.

Beschlüsse der Stadtverordneten der Stadt Dillenburg

in der Sitzung vom 2. Oktober 1916, nachm. 6 Uhr.
Anwesend 15 Stadtverordnete und der Bürgermeister.
Die Verhandlungen leitet der Stadtverordneten-Vorsitzer Prof. Koll.

Als einziger Punkt der Tagesordnung wird verhandelt über die Beteiligung der Stadt an der 5. Kriegsanleihe. Der Magistrat hat beantragt 20 000 Mk. zu zeichnen, denselben Betrag, der bei der 2. Anleihe bewilligt wurde; bei der dritten wurden 33 000 Mk., bei der vierten 27 000 Mk. gezeichnet. Die aus der Veranlagung gestellten Anfragen ergeben, daß das Elektrizitätswerk im abgelaufenen Rechnungsjahr 26 000 Mk. Mehreinnahme erbrachte und daß das Steueramt für das laufende Rechnungsjahr eine ganz beträchtliche Mehreinnahme (etwa 100 000 Mk.) gegen den Voranschlag bringen wird. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse bewilligen die Stadtverordneten auf Vorschlag des Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses, Kommerzienrats Sandfried, einstimmig die Bewilligung von 50 000 Mark für fünften Kriegsanleihe, deren Bedienung aus Ueberbüssen des letzten und laufenden Rechnungsjahres, z. T. auch durch Verpfändung von Wertpapieren erfolgen soll.

Nach Verlesung und Unterfertigung der Niederschrift erfolgt Schluß der Sitzung um 6 1/2 Uhr.

Lokales.

Zahlungsbedingungen der Kriegsanleihe. Am 5. Oktober 1 Uhr mittags läuft die Frist zur Zeichnung der 5. Kriegsanleihe ab. All ihr kleinen Sparern, Landeuten und Städtern, veräumt diese Frist nicht, zeichnet rechtzeitig! Ihr dürft kleinste Beträge zusammenzählen und könnt gemeinsam zeichnen. Statt 100 Mk. braucht ihr nur 98 Mk. einzuzahlen und das ist nicht auf einmal nötig, sondern kann in vier Teilbeträgen, viermal, wie folgt geschehen: Bis zum 18. Okt. 1916 spätestens zahlt ihr 30 Proz. ein = 29 1/2 Mk., bis zum 24. Nov. 1916 spätestens zahlt weitere 20 Proz. ein = 19 1/2 Mk., bis zum 9. Jan. 1917 spätestens zahlt weitere 25 Proz. ein = 24 1/2 Mk., bis zum 6. Febr. 1917 spätestens zahlt die letzten 25 Proz. ein = 24 1/2 Mk., zusammen 100 Proz. = 98 Mk., statt 100 Mk. Noch einmal: Zeichnen, d. h. euch verpflichten, im Laufe der hier angegebenen Fristen die genannten Teilbeträge zu zahlen, müßt ihr bis zum 5. Oktober, aber bar einzuzahlen braucht ihr erst bis zu den genannten Tagen. So bequem macht es euch der Staat, weil er will, daß auch der kleinste Sparer seiner vaterländischen Pflicht nach seinen Mitteln nachkommen kann. Zahlen könnt ihr bei jeder Bank, jeder Kasse und bei der Post. Der Staat lohnt euch eure Zeichnung mit jährlich 5 Proz. Zinsen für gezeichnete 100 Mk. und schenkt euch gleich 2 Mk., da ihr im ganzen nur 98 Mk. einzuzahlen braucht. Wenn 98 Mk. halbjährlich 2 1/2, oder jährlich 5 Mk. Zinsen in bar bringen, so ist das ein Geldgewinn, den euch kein anderer Schuldner und kein anderes Papier bietet. Ihr macht also ein sehr gutes Geschäft durch Zeichnung der Kriegsanleihe, auf lange Jahre hinaus. Je mehr gezeichnet wird, umso mehr Kanonen, Gewehre und Munition können unserem Hindenburg zur Verfügung gestellt werden und umso eher wird er siegen. Jeder Zeichner trägt somit dazu bei, den Krieg zu verkürzen! Zeichnet Kriegsanleihe!

Zum Spinn- und Webverbot. Am 1. 10. 1916 traten ein Nachtrag zur Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) (Nr. W. II 1700/2. 16. R. R. A. und W. II. 5700/4. 16. R. R. A.) sowie ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarne (Nr. W. II. 1800/2. 16. R. R. A. und W. II. 1800/5. 16. R. R. A.) in Kraft. Durch den Nachtrag wird den Reihereien, Spinnereien, Webereien usw. die ihnen bisher gewährte Ermäßigung entzogen, die bei ihnen anfallenden Fäden als Fugbaumwolle für den Bedarf ihres eigenen Betriebes zu verwenden. Sämtliche Fäden sollen vielmehr künftig der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W., Bellevuestr. 12a, zufließen; jedoch wird den Händlern das Sammeln der Fäden gestattet. Ein Mengen von 2000 kg. an sind der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen anzubieten. Außerdem ist die den Baumwollspinnereien bis auf Weiteres erteilt gewesene Erlaubnis, Baumwollabfälle ohne Belegschein oder Freigabeschein auf Vorrat zu ver-

spinnen, widerrufen worden. Durch den Nachtrag zu der Höchstpreisbekanntmachung sind die Höchstpreise für diejenigen Garne höherer Nummern heraufgesetzt worden, die aus geringerem Material gesponnen werden, als es sonst zur Herstellung derartiger Garne verwandt wurde. Der Vorrat der beiden Nachträge ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Die Musterung, die ursprünglich von heute ab stattfinden sollte, ist laut Bekanntmachung der Königl. Ersatzkommission Wehlar-Dillenburg vorläufig aufgehoben worden.

Eierabgabe. Die Reichseierstelle hat mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts angeordnet, daß vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober an die versorgungsberechtigten Verbraucher nicht mehr als zwei Eier abgegeben werden dürfen.

Zeichnet Kriegsanleihe! „Wie draußen unsere kämpfenden Mannschaften ihr Alles einsetzen, wenn ihre Führer, zu denen sie Vertrauen haben, ihnen Beispiel und Vorbild sind, werden auch die Mannschaften der Heimat, die große Masse der Zeichner, sich mit ihrem Gut und ganzen Können mit in die Reihe stellen.“ Reichsbankpräsident Dr. Hagenstein am 23. Sept. 1916.

Provinz und Nachbarchaft.

Donsbach, 3. Okt. Lehrer Schmidt, z. St. Offizier-Stellvertreter im Infanterie-Regiment 166, erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Wehlar, 3. Okt. Die Stadt beabsichtigt, 50 Milchläche anzukaufen und teilweise an die Milch liefernden Landwirte abzugeben.

Herdorf, 1. Okt. Die der Firma Krupp gehörige Grube „Vollbach“ hat für den Betrieb eine neuezeitliche Einrichtung geschaffen, nämlich eine Luftverflüssigungs-Anlage. Sie stellt also flüssige Luft für Sprengzwecke selbst her. „Vollbach“ ist die erste unter den Gruben des Siegerlandes, die eine solche Anlage besitzt.

Vimbura, 2. Okt. Gestern gegen 7 Uhr abends war ein Schuppen des Gefangenenlagers, in welchem brennbare Stoffe, wie Holz, Brennstoffe und Kessengeräte lagern, in Brand geraten, der von der Lagerwehr, die mit sechs Schlauchleitungen das Feuer angriff, rasch gelöscht wurde.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, 4. Okt.: Wechselnd bewölkt, streichweise geringer Regen, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. Der Kriegsberichterstatter Georg Wegener meldet dem „Total-Anzeiger“ aus dem Großen Hauptquartier vom 2. Oktober: Nach verhältnismäßiger Ruhe in den letzten Tagen sind gestern die erwarteten einheitlichen Kämpfe zwischen Ancre und Somme zum Ausbruch gekommen. Besondere Brennpunkte waren im Abschnitt zwischen Thiepval und Combles und das Gelände nördlich Thiepval und Mouquet-Ferne andererseits. Die hier angestiegenen Angriffe erstreckten sich jedoch schon in unserem Artillerie-Sprengfeuer. Im Anschluß daran fanden nicht minder heftige Vorstöße im Raume von Courcelletts statt, die sich bis Le Sars ausdehnten und zu heftigen Nachkämpfen führten. Auch bei Caucourt-Abbaye, bei Fiers, und bei Gueudecourt und Combles wurde auf das Hartnäckigste um jeden Zoll Boden gekämpft. Die an einzelnen Stellen eingedrungenen Engländer wurden unter großen Verlusten vertrieben. Nur bei Le Sars und bei Gueudecourt sind die Kämpfe noch in vollem Gange. Nicht weniger energisch griffen die Franzosen zwischen Fregicourt und Somme mit starken Kräften an, konnten aber gleichfalls keine nennenswerten Erfolge trotz größter Verluste erreichen. — Die ferner von französischen Truppen bei Halle, 2 Kilometer östlich von Peronne nach ausführlicher Artillerievorbereitung gestern vorgetragene Offensivstöße wurden reißend von unseren Truppen abgeschlagen. — Bei Patrouillen-Unternehmungen in der Champagne brachten unsere Leute 1 Offizier und 38 Mann gefangen ein. — Unsere Flieger schossen an der Küste einen Doppeldecker und nördlich der Ancre 2 Flugzeuge ab.

Stockholm, 3. Okt. Die Militärbehörden in Saloniki haben die montenegrinischen Soldaten, die sich bei der Räumung Montenegros durch die Flucht der Gefangennahme hatten entziehen können und jetzt sich dort einfanden, neu ausgerüstet und in die Saloniki-Armee eingereiht. Die Zahl der montenegrinischen Soldaten, die sich gegenwärtig in der mazedonischen Front befinden, ist annähernd 8000 Mann.

Bukarest, 3. Okt. (A. L.) Aus Badaos meldet der Berichterstatter des Feiter Lloyd: Trotz Aufrechterhaltung der Versöhnungsgarantien und trotz strengster Handhabung der Zensur darf die portugiesische Presse so gut wie nichts bringen, wohl ist aber ein wütendes Geschimpfe über Spanien gestattet. Trotz der heftigsten Bedrückung wird die Gärung im Volke immer stärker. Meutereien bei den Regimentern sind jetzt an der Tagesordnung. — Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Jose d'Almeida wird von eingeweihten Kreisen als bevorstehend bezeichnet. — An der Spitze des Marine-departements steht neben dem portugiesischen Minister ein englischer Admiral, und unter dessen Oberbefehl steht die gesamte Flotte Portugals. Englische Stabsoffiziere sind die eigentlichen Leiter der offiziellen Verkehrsämter. — Ein starkes englisches Geschwader steht seit Wochen, mit Truppen beladen, vor der Tajomündung. Man hält es für wahrscheinlich, daß Teile davon zur Landung in Portugal bestimmt sind. Von da bis zur vollständigen Niederlassung Englands in Portugal bleibt nurmehr ein Schritt.

Genf, 3. Okt. (A. L.) Der bevorstehenden Aussprache des Vorklagers Gerard mit Wilson und Lansing sind Artikel des Ratin, Temps und Petit Parisien, sowie anderer Pariser Blätter gewidmet. Dieselben sind bestimmt, halbamtliche Washingtoner Äußerungen über augenblickliche Friedensvermittlungsabsichten Amerikas herauszufordern. Hierbei wird der Kunstgriff angewandt, als hätte man in Paris schon Kenntnis von bestimmten Vorschlägen, die Gerard

der amerikanischen Staatsleitung zu unterbreiten beabsichtigt. In sehr scharfen Ausdrücken behandeln die Pariser Blätter die Möglichkeit einer amerikanischen Friedensandienung und erklären: Es hieße die Ziele der Verbündeten gründlich verkennen und ihnen entgegenwirken, wenn Amerika in diesem Augenblicke auch nur den leisesten Versuch machen wolle, den Biedverband durch Friedensanträge in die Arme zu fallen lassen.

J. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Rollfilm-Kamera 909 fürs Feld			
Für Schüler, Schülerinnen, Wandervögel usw.			
Einfache, aber beste Arbeit mit guter Linse.			
3 Größen	6x6	6x9	6 1/2 x 11
	13.50	16.50	20.00
H. Schmeck, Photohaus, Siegen, Bahnhofstr. 12.			

Interrmittel-Verteilung.

Am Mittwoch, den 4. d. Mts. kommt wieder Schweinefütter in folgender Reihenfolge zum Verkauf. Reststanten der Namen mit Anfangsbuchstaben:

A-G	8-10 Uhr
H-R	10-12 "
S	2-3 "
T-Z	3-5 "

Die Ausgabe erfolgt in A. Mengen in der städt. Scheune am Aufweg gegen Barzahlung. 2657
Dillenburg, den 2. Okt. 1916.
Der Bürgermeister.

Arbeits-Vergebung.

Das Brechen, Anfahren u. Zerleinern von 30 cbm Grünstein soll aus der Hand vergeben werden.

Interessenten wollen ihr Angebot bis zum 7. d. Mts. bei Wegeaufseher Kompf abgeben. 2654
Dillenburg, 2. Okt. 1916.
Der Bürgermeister.

Abiturienexamen

Vorbereitung von Damen u. Herren
Paedagogium Gießen (Ob.-Hessen.)

Wir suchen einen durch-
aus zuverlässigen Mann als

Wächter,

auch Kriegsinvalide. Fahr-
gelegenheit morgens und
abends sehr günstig. 2655

**Rhein. Werkf. und
Schlifferei-Gesellschaft, Siegen,
Friedenbergerstr. 6.**

Ein (2650)

Mädchen

zur Aushilfe zum Verkaufen
auf sofort gesucht.

Hauptstraße 80.

Besseres Mädchen

sucht Stellung in einfachem,
ruhig. Haushalt bei Familien-
anschluß. Angeb. u. M. F.
2649 an die Geschäftsstelle.



Am 19. September starb den Hel-
den-
unser lieber, herzenguter, unvergeßlicher
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schüke Hermann Luckenbach

Masch.-Gew.-Komp. Inf. Regt. 81
im blühenden Alter von 21 Jahren. (2658)

Bergebens ist nun alles Hoffen
auf eine frohe Wiederkehr;
da Du den Heldentod erlitten,
ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Nun ruhe sanft in fremder Erde
von diesem schweren Kampfe aus,
denn nimmermehr ist uns beizubringen
ein frohes Wiedersehen zu Haus.
Dir der Friede — und der Schmerz;
ruhe sanft, du gutes Herz;
später in des Himmels Höhn
feiern wir ein Wiedersehen!

In tiefer Trauer:
**Familie Wilhelm Luckenbach
nebst Angehörigen.**

Allendorf, den 3. Oktober 1916.

Wasserschuhcreme färbt ab
und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!
Dr. Gentner's Del-Wach-Belebung

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefglänzenden
Hochglanz und macht das Leder wasserfest.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhschwarz
und Universal-Trans-Belebung.

Herzfelderplatt.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen (Hann.).

Ein Acker

von 40 bis 50 Ruten zu
laufen gesucht. 2640
Näheres Geschäftsstelle.

Portemonnaie

von Wehlar-Brauns-Kon-
sum-Verein bis Marktschtr.
verloren. Ehel. Finder wird
gebeten es einer armen Frau
abzugeben. Näh Geschäftsst.

